

Zusammenfassungen der Beiträge / Summaries

Erich Wulff: Der marktwirtschaftliche Überfall auf die Psychiatrie. Zum Vor-rücken des neoliberalen Zeit- und Sprachregimes

Die Beziehungen zwischen „Kunden“ und „Anbietern“ vorspiegelnde Sprachpoli-tik in der Psychiatrie ist Teil eines neoliberalen Vorstoßes, der das psychiatrische Tätigkeitsfeld umwälzt. Forderten die Betroffenen im Zuge der Psychiatriere-formbewegung Bürgerrechte ein, finden sie sich nun als Akteure eines universel-len Warentauschs angesprochen. Zwar werden ihnen Kaufrechte zugesprochen, doch werden die Versorgungsleistungen im gleichen Atemzug durch den Waren-charakter der ärztlich-therapeutischen Leistungen beschnitten. Durch Budgettie-rung und einzelfallbezogene Dokumentation von Zuwendungszeiten werden Patienten klassifiziert und Therapiezeiten rationiert. Kontrolle, Transparenz und Qualität dienen v.a. der Profitsicherung statt dem Patienten. Sich dagegen zu verweigern könnte mit der Verschwendung von Zuwendung beginnen.

Erich Wulff: Corporate Attacks on Psychiatry. On the Advancement of Neoli-beral Regulations of Time and Language

Speaking of “clients” and “providers” in psychiatry is part of a neoliberal advance-ment to revolutionize the practice of psychiatry. Whereas the movement to re-form psychiatry asked for civil rights the people who seek psychiatric help today find themselves addressed as actors in a universal exchange of commodities. They are assigned the rights of customers but at the same time the benefits are cut down in the process of commodification of medical services. Personal Budgets and case-related documentation of the time required for care classify patients and ration the lengths of therapy. Control, transparency and quality after all serve to secure profits and do not serve the patient. To resist this process could mean to start wasting care/time.

Heiner Keupp: Sozialpsychiatrie im Gegenwind. Ein Interview

Die aktuellen Veränderungen in der psychosozialen Versorgungslandschaft sind widersprüchlich: Einerseits sind heute viele Grundideen der Sozialpsychiatrie und Gemeindepsychologie – Selbstbestimmung und Partizipation der Betroffen-en, Inklusion statt Ausgrenzung – im professionellen Selbstverständnis und in ‚Betreuungs‘-Konzepten etabliert. Andererseits sind Praktiker zunehmend mit den Instrumenten neoliberaler Sozial- und Gesundheitspolitik konfrontiert, die mit der gleichen Begrifflichkeit auf eine Ökonomisierung der Versorgungsstruk-turen zielen. Anhand von „Empowerment“, „aktivierender Sozialpolitik“ und „bürgerschaftlichem Engagement“ thematisiert Heiner Keupp im Interview diese Vereinnahmung ebenso wie den aktuellen medizinischen Roll-back und Mög-lichkeiten neuer Bündnisse.

Heiner Keupp: Reform psychiatry – Contestations. An Interview

Contemporary changes in the systems of psycho-social care are contradictory. On the one hand basic ideas of community psychology and reform psychiatry, i.e. self-determination and participation of the patients, inclusion instead of exclusion, have been established as well in conceptions of professionalism as in concepts of care. On the other hand practitioners are increasingly faced with concepts of neoliberal politics of health that use the same terms but aim at establishing a business paradigm in the systems of health care. In the interview Heiner Keupp discusses how the concepts of “empowerment”, “activation social policy” and “civic engagement” were hijacked by neoliberal policies as well as possibilities of new coalitions.

Ulrike Eichinger: Der neoliberale Wandel (psycho-)sozialer Praxis aus der Perspektive der Beschäftigten. Zwischenergebnisse einer qualitativen Befragung

Der sozialpolitische Strukturwandel und die damit veränderten Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit haben einschneidende Konsequenzen für die Praxis der Berufstätigen. Auf der Grundlage qualitativer Interviewdaten wird ihre Perspektive auf die Umstrukturierungen nachvollzogen. An der Tendenz zur Flexibilisierung und Prekarisierung der Arbeitsbedingungen und an den veränderten Machtverhältnissen in den Arbeitsbeziehungen lassen sich exemplarisch neue Anforderungen sowie Widersprüche und Konfliktlinien aufzeigen; damit verbundene Denk- und Handlungsweisen der Fachkräfte werden dargestellt.

Ulrike Eichinger: Employees' Perspectives on the Neoliberal Transformation of Social Work – First Results of a Qualitative Study

In the process of current social and political transformations practitioners in social work have to deal with changing parameters and face the effects in their daily work. Their perspective is captured in interviews that serve as a data base for analyzing the effects of the new flexible and precarious working conditions and changing power relations. The analysis shows how conflicting demands that arise from the new conditions of work are rationalized and managed by the social workers.

Michael Zander: Selbstbestimmung, Behinderung und Persönliche Assistenz – politische und psychologische Fragen

Das Konzept des Selbstbestimmten Lebens behinderter Menschen wird vorgestellt und am Beispiel „Persönlicher Assistenz“ – als Gegenentwurf zu konventioneller „Betreuung“ – im Hinblick auf verschiedene Behinderungsarten erläutert. Untersucht werden dabei zum einen die politischen Rahmenbedingungen und die neue Finanzierungsform des „Persönlichen Budgets“, zum anderen typische Konfliktkonstellationen, die im Verhältnis von Assistenznehmenden und Assistierenden auftreten können.

Michael Zander: Self-Determination, Disability and Personal Assistance – Political and Psychological Questions

The concept of self-determined or independent living of people with disabilities is discussed with reference to different ways of impairment. The personal assistance approach – developed in opposition to the long-standing approach of “care” – serves as an example to analyze prevailing political circumstances and the recently developed financial model of “individualized budgets”. It is also used to illustrate typical situations in which conflict may arise in the relationship between the assisted and the assisting person.

David Vossebrecher & Karin Jeschke: Empowerment zwischen Vision für die Praxis und theoretischer Diffusion

Die Bedeutung des Empowermentkonzepts für das psychosoziale Arbeitsfeld nimmt seit einigen Jahren zu. In ihm ist der Anspruch formuliert, seitens der Betroffenen Einfluss auf eigene, auch politische Lebensumstände (zurück) zu gewinnen und das Verhältnis zwischen Klienten und Professionellen zu verändern. Der Text arbeitet zentrale Elemente von Empowerment heraus und untersucht, inwieweit diese geeignet sind, den Anspruch einzulösen. Im Durchgang durch einige Kritiken am Empowermentkonzept werden, vor dem Hintergrund neoliberaler Hegemonie, Ansätze zu seiner Weiterentwicklung aufgewiesen.

David Vossebrecher & Karin Jeschke: Empowerment – Vision for Better Practice and Theoretical Diffusion

Having gained in significance in the fields of psychological and social work over the years, empowerment theory stands for reclaiming everyday (as well as political) control of living conditions; it aims at building a new relationship between clients and professionals. Pointing out crucial elements of empowerment theory and practice, the authors set out to test its claims. As they discuss critiques of the empowerment approach, they highlight the potential for its further development in general and especially in today’s neoliberal hegemony.

Gesa Köbberling & Vanessa Lux: Evaluationsforschung zwischen „Ökonomisierung des Sozialen“ und Praxisreflexion

Evaluationsforschung kommt im neoliberalen Umbau der psychosozialen Versorgungslandschaft eine widersprüchliche Funktion zu: Einerseits ist sie zentrales Instrument der Kontrolle und Durchsetzung von Kosten- und Konformitätsdruck, andererseits steht sie für Praxisreflexion und Qualitätsentwicklung. Im Anschluss an eine kurze Skizze der Entstehungsgeschichte der Evaluationsforschung werden die institutionellen und konzeptionellen Bedingungen für Praxisreflexion durch Evaluationen diskutiert. Dabei werden sowohl die Bedeutung von Qualität und Praxisrelevanz als auch die Interessenkonflikte zwischen den Beteiligten sowie die sich daraus ergebenden methodologischen Probleme analysiert.

Gesa Köbberling & Vanessa Lux: Processes of Evaluation – Between Economic Occupation of the Social and Reflections of Work Practice

Neoliberal Transformations of public health-care systems give processes of evaluation a twofold character and purpose: once evaluation is a key tool to control and implement cost cutting and standardization, secondly it can be used for reflecting processes and improving their quality. A brief introduction to the rise of evaluation studies is followed by a discussion of concepts and organizational circumstances for using evaluation as an instrument for reflecting practice. The relevance of quality and practice as well as conflicting interests of those involved in processes of evaluation are discussed. Furthermore problems that arise from methodology are analyzed.

Jochen Kalpein: Praxis – neue Phalanx subjektwissenschaftlicher Theorieentwicklung? Oder: „The greatest act can be – One little victory“

Angesichts schwindender Stellenverankerung Kritischer Psychologie wird davon ausgegangen, dass Praktiker für das kritisch-psychologische Projekt an Bedeutung gewinnen. Jochen Kalpein zeigt in Auseinandersetzung mit Praxisanforderungen die Notwendigkeit einer verfeinerten subjektwissenschaftlichen Analyse von Herrschafts-/Machtinstrumenten auf. Um Emanzipationsbemühungen vom Standpunkt der Betroffenen sichtbar zu machen, müssen die Analysemittel die Konkretionsebene einer „Utopie in Echtzeit“ erreichen. Christoph Spehrs Konzept der „Freien Kooperation“ wird für Prämissen-Gründe-Analysen eines Falls der Hilfen zur Erziehung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz fruchtbar gemacht. Anhand einer Praxisanalyse wird eine bedeutungsanalytische Differenzierung des Konzepts „Entwicklungs-/Stagnationsfigur“ bzgl. institutioneller Machtanordnungen skizziert.

Jochen Kalpein: Practice – The New Troops of Subject-Scientific Theory? Or: “The greatest act can be – One little victory“

Waning influence (and presence) of Critical Psychology at universities appears to increase the relevance of practitioners for its development. The author proves how the circumstances of psychological practices demand a more thorough subject-scientific analysis of the techniques of power/dominance. To be able to unveil the struggle for emancipation from the subject’s perspective the conceptual tools need to focus the level of an “utopia in real-time”. Christoph Spehr’s concept of “free cooperation” serves to analyze the premises and reasons of the actors in a case of applying laws social work with children and families. A case study shows the potential of the “figure of development/stagnation” with respect to organizational power dynamics.

Morus Markard: „Kollektive Erinnerungsarbeit“ – eine subjektwissenschaftliche Methodenkritik am Beispiel eines „Werkstattberichts“ von Carstensen, Haubenreisser und Haug (FKP 49)

An einem Beispiel wird die Praxis „kollektiver Erinnerungsarbeit“ analysiert. Es werden u.a. folgende Probleme des Vorgehens zur Diskussion gestellt: Mehrdeutige Daten werden mit Konsensdruck und problematischen Sprachformalia normativ vereindeutigt; die Klärung des Verhältnisses von Erinnertem und Erinnerung wird suspendiert; die Methode wird mit dem Bezug auf aktualempirische Fragen im Hier und Jetzt überdehnt; Dekonstruktion und Empathie werden abstrakt entgegengesetzt, statt dass Handlungsbedeutungen, -prämissen und -gründe rekonstruiert würden. Diese Probleme sind mit der Uneindeutigkeit der Erkenntnisansprüche der „kollektiven Erinnerungsarbeit“ verbunden. Das Verhältnis biographischer und aktualgenetischer Forschungs-Dimensionen muss weiter geklärt werden.

Morus Markard: “Collective Memory Work” – A Subject-Scientific Critique of This Method. On “Report on Constructions of Foreignness and Integration” by Carstensen, Haubenreisser & Haug (FKP 49)

A piece of “collective memory work” is used to analyze this research method and its practice. The following problems are addressed in this article: producing normatively an unambiguous meaning on ambiguous data via the process of forcing consensus and the use of questionable rules of interpretation; the question of how the remembered and remembering relate is suspended; overstretching of the method regarding empirical questions of “here and now”; deconstruction and sympathy are regarded to be opposed, rather than reconstructing meanings, premises and reasons for actions. These problems are connected to undefined claims of “collective memory work”. How the studies of biographical aspects and present processes relate needs further explication.